Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1874

18.7.1874 (No. 167)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. Juli.

№ 167.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.


**Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition sowohl als bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.**

## Telegramme.

† **Berlin**, 16. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die vorgestrige Sitzung des Staatsministeriums beschäftigte sich auch mit durch das Attentat gegen den Fürsten Bismarck angeregten Fragen. Auch gestern fand eine Sitzung statt.

† **Aachen**, 16. Juli. Im 4. Wahlkreis des Reg.-Bez. Aachen ist Graf Alfred Hompesch (klerikal) zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

† **Hannover**, 16. Juli. Prinzessin Albrecht ist von einem Prinzen entbunden worden.

† **München**, 16. Juli. Die Reichsraths-Kammer beharrt auf ihren Beschlüssen bezüglich der Bahn Treuchtlingen-Donauwörth, die Abgeordnetenkammer stimmt zu, die Linie wird demnach gestrichen. Es ist nunmehr bezüglich aller Vorlagen ein Gesammtbeschluß erzielt. In der Reichsraths-Kammer kommt noch die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger wegen Verletzung der Verfassung zur Verhandlung; dieselbe wird mit 27 gegen 11 Stimmen als unbegründet zurückgewiesen. Hierauf verliest Minister Pfretzschner ein königl. Dekret, wonach der Landtag bis auf weiteres vertagt ist.

† **München**, 16. Juli. Von einer Anzahl der geachtetsten hiesigen Bürger, darunter die Vorstände beider Gemeindekollegien, wird heute eine Adresse aufgelegt, worin der tiefen Entrüstung über das an dem Fürsten Bismarck verübte ruchlose Attentat und zugleich der Freude Ausdruck gegeben wird, daß die Vorsehung den schmachvollen Plan nicht hat gelingen lassen. Die Bürger werden aufgefordert, die Adresse, welche bis zum 21. d. M. aufliegt, zu unterschreiben.

† **Stuttgart**, 16. Juli. Der Gemeinderath und der Bürgerausschuß der Stadt beschlossen heute einstimmig, eine telegraphische Glückwunsch-Adresse an den Fürsten Bismarck zu erlassen.

† **Ischl**, 16. Juli. Fürst Milan von Serbien hat heute Vormittags dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abgestattet. Morgen Vormittag reist der Fürst nach Salzburg ab.

† **Wien**, 16. Juli. Die internationale Sanitätskonferenz berieth den Kommissionsantrag betreffs Aufhebung der Quarantäne. Mehrere Delegirte befürworteten lebhaft die Beibehaltung der Seequarantäne. Schließlich wurde der Antrag des italienischen Vertreters angenommen, wonach die Kommission nochmals die Gegengründe gegen Aufhebung der Quarantäne eingehend erwägen soll.

† **Rom**, 16. Juli. „Fanfulla" und „Liberta" zufolge übersandte der König von Italien dem Fürsten Bismarck telegraphisch seine Glückwünsche, welche Fürst Bismarck unter dem Ausdruck der Dankbarkeit für die Gefühle des Königs beantwortete.

† **Paris**, 16 Juli. Das „Journal officiel" meldet: Nach der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat der Finanzminister Magne seine Demission gegeben; derselbe wird indeß auf den Wunsch des Marschall-Präsidenten die laufenden Geschäfte bis zu seiner Ersetzung fortführen.

† **Bourg-Madame**, 15. Juli. Saballs, welcher eine Zeit lang bei Aja, drei Kilometer von Puycerda, gelegen hatte, hat eine Bewegung gegen Ribas ausgeführt, um andere Karlistenführer gegen republikanische Hilfstruppen zu unterstützen.

† **Madrid**, 16. Juli. Die Karlisten wurden bei einem abermaligen Angriff auf Puycerda wiederholt zurückgeschlagen. Unter den Truppen des Don Alphons ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Bandenchefs haben sich untereinander entzweit.

† **Brüssel**, 16. Juli. Dem „Echo du Parlement" zufolge übernimmt der russische Delegirte Baron Jomini den Vorsitz des Kongresses. Belgien wird durch Oberst Mockel vertreten.

† **London**, 15. Juli. Das Unterhaus nahm die Berathung der Bill betreffs Regulirung des anglikanischen Gottesdienstes wieder auf. Disraeli sprach für die Vorlage, deren gemäßigte und vermittelnde Bestimmungen geeignet seien, eine Versöhnung unter den kirchlichen Parteien herbeizuführen. Der Kampf der weltlichen und der geistlichen Gewalt auf dem Kontinente rufe alle Sympathien Englands wach, das vor ähnlichen Verwirrungen nur bewahrt bleiben könne, wenn es an den freisinnigen Grundsätzen festhalte, wozu sich die anglikanische Kirche bekenne. Hierauf wurde die zweite Lesung der Vorlage fast einstimmig beschlossen.

† **Chicago**, 16. Juli. Der durch Feuersbrunst hier angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Dollar veranschlagt, wovon 2½ Millionen versichert sind.

## Deutschland.

* **Berlin**, 15. Juli. Die „Prov.-Korresp." bespricht die ländlichen Unruhen in Ostpreußen. Sie meint, ein mittelbarer Einfluß der verschiedenen Parteiströmungen auf das unklare Bewußtsein der betreffenden Bevölkerungsschichten werde keinenfalls in Abrede zu stellen sein, und fügt hinzu: „Um so mehr werden alle rechtschaffenen patriotischen Männer aus den Vorgängen in Ostpreußen die ernste Mahnung entnehmen, nicht blos die Regierung bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, sondern auch in ihrem gesammten politischen Verhalten Alles zu vermeiden, was dazu beitragen kann, die Achtung vor Gesetz und Obrigkeit zu erschüttern." Die Korrespondenz weist auf die Thatsache hin, daß die Amtsvorsteher mit der ihnen übertragenen ländlichen Polizeibefugniß der Willkür des Landgesindes gegenüber Ernst machten, womit gerade eine an die neue Kreisordnung geknüpfte Erwartung der Herstellung rascherer, wirksamerer Landpolizei zur Erfüllung gelangte. Sie fügt hinzu: „Keinem verständigen Politiker kann ernstlich in den Sinn kommen, aus unverstandenen wirren Aeußerungen, welche auf Grund solcher Einflüsterungen von Unruhestiftern zur Bemäntelung ihrer Ausschreitungen vorgebracht worden, Schlüsse gegen die Wirksamkeit der neuen Einrichtungen zu ziehen. Es liegt, wie gesagt, in den ostpreußischen Vorgängen bisher keine Thatsache vor, durch welche die Zuversicht auf die gedeihliche Entwicklung der neuen Einrichtungen ernstlich erschüttert werden könnte."

**Berlin**, 15. Juli. Die „Prov.-Korresp." bringt an der Spitze ihres heutigen Blattes ihre Betrachtungen über den Kissinger Mordversuch. Wir theilen dieselben nachstehend vollständig mit:

Eine Botschaft des Schreckens und doch zugleich der Freude hat von Kissingen aus Deutschland, Europa und zur Zeit bereits die zivilisirte Welt durchflogen: das Leben Bismarck's war von einem ultramontanen Meuchelmörder bedroht, aber Gott der Herr hat mit seiner schützenden Hand den Frevel vereitelt. Wohl muß es überall Schrecken und Abscheu hervorrufen, daß auch in dieser Zeit und in unserem Volke die Macht des Wahns und der Glaubensverirrung noch stark genug ist, um unter dem Deckmantel der christlichen Religion und (allem Anscheine nach) unter dem Einflusse von Priestern einer christlichen Konfession die schwersten Verbrechen zu erzeugen, — wohl muß das deutsche Volk es tief betrauern, daß sich unter seinen Söhnen solche finden, deren Geist und Hand sich zu solchem Frevel mißbrauchen läßt, — wohl müssen alle Patrioten mit schwerer Sorge auf die Feindschaft und den Haß blicken, womit ein irregeleiteter Theil der Bevölkerung den großen Staatsmann an der Spitze des Deutschen Reiches verfolgt; — aber alle diese Empfindungen werden zunächst überwogen durch den Dank gegen Gottes Gnade, die sich an dem Fürsten und an dem deutschen Volke von neuem bethätigt und uns damit eine neue Bürgschaft und Zuversicht für die erfolgreiche Durchführung der hohen Aufgaben dieser Zeit gewährt hat. Schon einmal hat Gott in ähnlicher Gefahr das Leben Bismarck's wunderbar behütet, und die damalige Rettung fiel fast zusammen mit dem Eintritt der ersten glorreichen Erfüllung der gewaltigen Politik, zu deren Rüstzeug der deutsche Staatsmann ausersehen war, und zugleich mit der Wendung des Volksgeistes zur freudigen Anerkennung seines mächtigen Schaffens. Seitdem sind von dem Kanzler neue nicht minder bedeutsame Aufgaben für Staat und Volk aufgenommen worden, und in den geistigen Kämpfen, welche entbrannt sind, steht wiederum Fürst Bismarck mit seiner unvergleichlich geistigen Macht und Thatkraft als Führer voran. Wenn eben deßhalb neue Gefahr sein Leben bedrohte, so möge die erneute Rettung durch Gottes Hand wiederum als Anzeichen gelten, daß auch der jetzige Kampf bald zu einer günstigen Wendung gelangen werde. Fürst Bismarck wird in den Kundgebungen der innigen Theilnahme und Verehrung, die ihm auch auf diesen Anlaß von allen Seiten, von den Thronen ebenso wie aus den Hütten des Volkes zugehen, einen Ersatz für die schmerzliche Erfahrung, die ihm diese That von deutscher Hand bereiten mußte, und neue Ermuthigung zur kräftigen Fortführung seines mit voller patriotischer Hingebung erfaßten Werkes finden. Die wunderbare geistige und sittliche Spannkraft, die ihn so oft in Augenblicken tieferer Erregung die Schwächen seiner im Dienste des Vaterlandes erschütterten Gesundheit überwinden ließ, wird hoffentlich auch die Störungen, welche seine so dringend wünschenswerthe Badekur erfahren hat, wieder ausgleichen und ihn trotz des schweren Zwischenfalls die gesuchte Stärkung in Kissingen finden lassen. Für die Regierung aber wird der Mordversuch von Kissingen mit Rücksicht auf die Umstände, die ihn charakterisiren, ein dringender Anlaß sein, den Quellen, aus welchen der Fanatismus ungebildeter katholischer Volkskreise immer neue Nahrung schöpft und schließlich bis zum Verbrechen des Meuchelmords getrieben wird, näher zu treten, um die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, ihrer unheilvollen Wirksamkeit zum Wohl des Vaterlandes Einhalt zu thun.

* **Magdeburg**, 14. Juli. Auf eine gestern hier eingetroffene offizielle Depesche hin begaben sich der Hr. Polizei-

---

## ⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 166.)

Jetzt fühlte er, daß der Pfad nachgerade abwärts führte, und nun schritt er für eine Weile hoffnungsvoll dahin, denn er hatte in seiner Müdigkeit und Erschöpfung zuvor beinahe die Hoffnung aufgegeben und war schlaff geworden. Nun mußte er in der Nähe von Aberhirnant sein, nun mußte er bald die Lichter der Stadt sehen und den Ton der anschlagenden Brandung der Wogen hören. Die Straße ward hier breiter und der gepflasterte Pfad führte in dieselbe hinein. Ach, alle seine Mühsale waren jetzt vorüber; Ruhe und Erquickung nahe zur Hand! Er hatte sich mannhaft gewehrt und eine entsetzliche Gefahr bestanden, aber nun war ihm Rettung endlich nahe!

Gerade vorhin hatte es zu schneien aufgehört; die Wolken verzogen sich, der Mond schien wieder hell. Er stand an dem Fuße eines zerklüfteten Absturzes, an der Oeffnung eines muschelförmigen Hochthales, das, beinahe auf allen Seiten umstarrt von weißen, schneebedeckten Bergen, geisterhaft im Mondschein da lag. Unter ihm lag in der That eine Stadt — eine Stadt voll Gassen und Gäßchen, mit Tempeln und Marktplätzen, — aber nur eine Stadt der Todten! Die Gassen waren Reihen von zerbröckelnden Mauern, die Tempel schneebedeckte Steinhaufen, der Marktplatz ein Sumpf. Er hatte eine Stadt zwischen den Hügeln erreicht, aber es war eine Todtenstadt! Ein unterdrückter Schrei der getäuschten Erwartung und des Entsetzens entrang sich seinem Mund und er warf sich verzweiflungsvoll zu Boden, denn er konnte nicht mehr weiter!

Der Mond segelte noch immer zwischen den fliehenden Wolken hin, der Wind heulte über seinem Haupte weg: er fühlte sich dem Tode nahe, und die Natur — diese finstere, grausame Stiefmutter — kümmerte sich nicht um ihn. Er hatte von Leuten vernommen, daß in solchen Augenblicken man sich seines ganzen Lebens wieder erinnert, daß alle die Thaten und Erlebnisse der Vergangenheit im Gedächtniß auftauchen; allein dies war bei ihm nicht der Fall, ihm genügte die Gegenwart, denn die grausige, gespenstige Hand des Todes war das Einzige, was er erfassen konnte. Nur ein Gesicht, eine Vorstellung hatte er in der That: ihm war, als sehe er seine Mutter im behaglichen, wohldurchwärmten Stübchen bei der Abendlampe am Tische sitzen, mit irgend einer leichten weiblichen Arbeit beschäftigt, den Tisch mit Büchern bedeckt, dort die aufgeschlagenen Noten auf dem offenen Piano, wie seine Mutter sie eben verlassen hatte. Wann würde sie von ihm hören? Wie lange würde sie auf den Postbriefträger warten? Wie oft mochte sie mit getäuschter Erwartung wieder umkehren? .... Ach, es war ein furchtbares Loos, so jung zu sterben; und dennoch, dennoch — der Schlaf war etwas so Angenehmes, Wohlthuendes — Schlaf und Ruhe!

Der unbestimmte Todeskampf und die Agonie der Todesnähe waren vorüber: der unvermeidliche Tod schaute ihm ruhig ins Gesicht, seine Schrecken verschwanden, sein Antlitz ward wieder mild — er war der sanfte Linderer aller Uebel des Lebens.

Plötzlich schwellte eine innere Regung seine Pulse von neuem und das Leben wallte wieder in ihm auf: er hatte ein Licht zwischen den zertrümmerten Mauern dort unten umherirren sehen. Robertson sprang auf und schrie laut, stolperte blindlings in der Richtung des Lichtes fort, fühlte den Boden unter sich versinken, sich selbst in unermeßliche Abgründe hinunterstürzen, wo seine verzweifelten Finger in die leere Luft hinausgriffen. Ein Fall eine Erschütterung, als ob sein ganzer Körper aus Drähten bestünde und jeder Draht mit Gewalt zerrissen worden wäre, durchbebte ihn, und dann — fühlte er nichts mehr.

---

8.

Wie war ihr Anblick wunderhold!
Ihr Aug' so blau, ihr Haar so gold!

Man konnte sich kaum ein hübscheres, anmuthigeres Mädchen denken, als Winny Rowlands. Von mittlerer Größe, blond, mit zartem Teint, hellen, glänzenden, lachenden Augen und einem goldenen Haar, das sich in zierlichen Flechten um ihr Köpfchen schmiegte, hatte ihre harmonisch ebenmäßige Gestalt eine wunderbare Anmuth und Geschmeidigkeit in allen Bewegungen und dabei eine seltene Kraft und Ausdauer. Winny konnte einen steilen Hügelhang hinanklettern, gerade aus wie ein Pfeil, flink wie eine Hinde, ohne anzuhalten und Athem zu schöpfen. Sie kannte alle alten Leute in Aberhirnant und deren vielfache Gebreste und Leiden; sie war die Taufpathe von der Hälfte der kleinen Kinder im Dorfe. Alle jungen Gutsbesitzer und Grundherren in den benachbarten Grafschaften waren in sie verliebt und freiten in regelmäßigen Zwischenräumen um sie; aber Winny war romantisch. Sie fühlte sich in ihren eigenen Verhältnissen glücklich und behaglich, und wenn sie sich verheirathete, so mußte Der, welcher ihre Hand eroberte, etwas mehr von einem Helden sein, als es Owen Meredith von Plasuschaf oder Johnny Jones of the Fron war.

Der einzige Mensch in Aberhirnant, welcher nicht mehr oder weniger in Winny Rowlands verschossen, war der alte Doktor.

„Oho," pflegte er zu brummen, wenn sie an ihm vorüberging. „Da geht sie, aufgeputzt wie ein Pfau in all ihrem Flitterstaat; die Bank wird darunter leiden müssen; ja, das entgeht alles dereinst den Gläubigern, beim — Jupiter!" Der alte Doktor war in seinen Flüchen allerdings nicht so klassisch, aber wir wollen lieber sagen Jupiter.

Da die arme Winny aber damals nur einfach in Jaconnet und ein Strohhütchen gekleidet war, so that ihr der alte Doktor entschieden Unrecht; aber er war ein Cyniker und haßte Alles, was hübsch und jung und gewinnend war. Er hatte sein Leben lang zwischen alten grauen Steinwänden, unter unschönen, grauen, Geld zusammenscharrenden Leuten gelebt und der Anblick irgend eines anmuthigen oder wohlgefälligen Gegenstands erschien ihm zuwider. —

„Papa," sagte Winny zu ihrem Vater am Abend des Tages, wo er so verstört und launenhaft gewesen war, „darf ich dir etwas erzählen, lieber Papa?"

„Immer zu mein Kind," versetzte er, denn er war nun etwas aufgeräumter und mengte sich bisweilen in die Unterhaltung, wenn auch

präsident und der Hr. Staatsanwalt sofort nach der Neustadt, um in dem elterlichen Hause des Kullmann eine Haussuchung vorzunehmen. So weit bekannt, ist dieselbe ohne Erfolg geblieben. Der Vater des unglücklichen jungen Menschen, ein schon bejahrter Mann, erklärte, er wisse gar nicht, daß sein Sohn in Kissingen sei, er habe vielmehr geglaubt, daß er sich in Hamburg befinde. Zugleich geht der „Magd. Ztg." aus der Neustadt über das frühere Leben des Attentäters Kullmann die Notiz zu: Die Mutter des Kullmann befinde sich schon ungefähr ein Jahr in Halle wegen unheilbarer Geisteskrankheit.

Die „Magdeb. Ztg." meldet ferner: „Der Kullmann hat zuletzt in der Sudenburg gearbeitet und wird ihm daselbst das Zeugniß eines tüchtigen Arbeiters ausgestellt. Er war bigott und ein fleißiger Kirchengänger und nicht frei von religiösem Fanatismus. „Ehe ich sterbe, stirbt noch ein Anderer", soll er gelegentlich der Besprechung der neueren kirchlichen Gesetzgebung gesagt haben. Als die Bischöfe in's Gefängniß wandern mußten und dies in kathol. Kreisen lebhaft erörtert wurde, äußerte er: „Wenn Jemand den Pfarrer aus der Kirche holte, ich schösse ihn todt." Auch kurz vor seiner Abreise soll er in Bezug auf das Ziel derselben gesagt haben, er wolle nach Berlin, um mit Bismarck zu sprechen."

Aus Salzwedel vom 14. Juli wird der „Germania" geschrieben, Staatsanwaltschaft und Polizei hätten am Morgen jenes Tages bei dem dortigen kathol. Pfarrer Störmann Haussuchung gehalten, aber eben nur ermitteln können, daß der ꝛc. Kullmann „sich vor länger als einem Jahr einige Monate dort in Arbeit befunden habe und während dieser Zeit Mitglied des kathol. Männer- (nicht Gesellen-) Vereins gewesen sei". Der hier erwähnte Pfarrer Störmann schreibt selber an die „Magd. Ztg.": „In Salzwedel gibt es keinen kathol. Gesellenverein und hat nie einen solchen gegeben, gab es auch nie einen anderen derartigen Verein, mit Ausnahme eines sog. kathol. Männervereins, der einige Zeit bestanden hat. Diesem selbigen Vereine gehörten auch Protestanten als Mitglieder an und haben dessen Versammlungen auch stets Protestanten beigewohnt, weil Niemanden der Zutritt versagt wurde. Diesem Vereine hat auch der Verbrecher Kullmann, wie jetzt ermittelt ist, während der zwei oder drei Monate seines hiesigen vorübergehenden Aufenthaltes einige Male als Mitglied beigewohnt. Kullmann hat aber seit länger als einem Jahre Salzwedel und den Verein verlassen."

**Köln**, 15. Juli. (Köln. Ztg.) In Folge des Attentats auf den Fürsten Bismarck fand heute Vormittag bei dem hiesigen Präses der Gesellenvereine, Hrn. Schäffer, Seitens der Polizei eine mehrstündige Haussuchung nach Schriftstücken statt, die jedoch, wie wir hören, kein Ergebniß hatte.

□ **Fulda**, 15. Juli. Am 5. Juni l. J. richtete der Bisthumsverweser Hahne an den Kaiser ein Immediatgesuch um Freilassung der in Haft befindlichen Bischöfe und Priester. Der Gesuchsteller ist nunmehr abschläglich beschieden worden und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Klerus sich prinzipiell weigere, die Gesetze anzuerkennen, und deßhalb die erbetene Freilassung jedenfalls wirkungslos bleiben werde.

△ **Aus dem Unterelsaß**, 15. Juli. Auch heuer ist man genöthigt, die Kriegergräber bei Wörth und Weissenburg gründlichen Wiederherstellungsarbeiten zu unterstellen, welche bereits ihren Anfang genommen haben. Die klimatischen und Witterungseinflüsse würden ohne alljährlich wiederkehrende Pflege die Ruhestätten der geliebten Todten bald dem gänzlichen Verfalle zuführen, so daß die bestehende Vorsorge gewiß allgemein dankbar anerkannt werden wird. Der Gräber sind es im Ganzen etwa 1000 und die für deren Unterhalt verwendete Summe ist verhältnißmäßig unbeträchtlich und nur deßhalb ausreichend, weil zu der öffentlichen Pflege der Gräber noch militärische Beihilfe, sowie die Privatthätigkeit zahlreicher Angehörigen der Gefallenen hinzutritt.

± **Metz**, 16. Juli. Bekanntlich sind in Folge des Uebergangs in die neuen Verhältnisse alle Zweige der Industrie in hiesiger Stadt durch starke Auswanderung der größeren Kapitalisten mehr oder weniger erschüttert worden, und es werden auch wohl Jahre vergehen, bis es gelingen wird, dieselben in neue Bahnen einzulenken und in entsprechender Weise zu heben. Nur ein hier sehr zahlreich vertretener und schwungreich betriebener Gewerbszweig, die Gerberei, hat sich wieder vollständig erholt, und zwar liefert letztere einen großen Theil ihrer Produkte, welche seit langem durch ihre Vorzüglichkeit sich eines nicht unbedeutenden Rufes zu erfreuen haben, vornehmlich auch nach dem durch seine Schuhfabrikation bekannten Pirmasenz. Vielleicht dient dies den übrigen Industriellen unserer Stadt als Fingerzeig, jenseits des Rheines eifriger Verbindungen anzuknüpfen, als seither geschah. — Die telegraphisch hieher gelangte Nachricht, daß die hiesige Handelskammer mit dem 1. Oktober aufgehoben wird, wird von Seiten des deutschen Handelsstandes allgemein mit Befriedigung aufgenommen; auch die französische Kaufmannschaft wird diese Maßregel nicht allzu sehr bedauern, da auch sie unter den mit dem seitherigen Handelsgericht verbundenen Mißständen zu leiden hatte.

† **München**, 15. Juli. Die Abgeordnetenkammer stimmte bezüglich des außerordentlichen Militärkredits in den meisten Differenzpunkten den Beschlüssen der Reichsraths-Kammer zu, genehmigte demgemäß die verlangten Summen für Truppen- und Trainfahrzeuge, Granatkartätschen mit Zeitzünder, für Anschaffung eiserner Pontons statt der hölzernen ꝛc., lehnte dagegen das Postulat für eine bombenfeste Kriegsbäckerei in Ingolstadt ab. Die gesammte Bewilligung beträgt nun 10,129,710 fl. (nach den früheren Beschlüssen der Abgeordnetenkammer waren bekanntlich nur 9,457,660 fl. genehmigt) während die Regierung 10,826,900 fl. gefordert hatte. In der Höhe von 10,129,710 fl. wurde also das Militäretablissement bei namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 46 Stimmen definitiv angenommen.

* **Kissingen**, 15. Juli. Der „Köln. Ztg." schreibt ihr Spezialkorrespondent von hier:

Den gestrigen Tag verbrachte Fürst Bismarck in stiller Zurückgezogenheit; auf den Rath der Aerzte wurde Niemand empfangen außer Abends der Regierungspräsident Graf Luxburg; auch die Salinen hat er gestern nicht besucht. Auch heute hielt er sich zurückgezogen, und ohne Begleitung, wie früher wohl, geht der Fürst nicht mehr aus. Gestern war der Unterarm etwas geschwollen, doch heute hat dies nachgelassen. Auch der jüngste Sohn des Fürsten ist gestern angekommen. Heute Morgen um 9 Uhr fand ein Dank-Gottesdienst in der katholischen Kirche statt, auf heute Abend ist ein solcher in der Synagoge angeordnet. Der Attentäter hat sich als Ultramontaner erklärt. Ein Loblied auf den Papst trug er bei sich, aber keinen Heller Geld. Während des Transportes soll er zu dem Polizisten gesagt haben, es ständen übrigens noch Viele hinter ihm. Er verneinte vor Gericht entschieden, daß er gedungen sei. Er ist 21 Jahre alt, 8 Tage außer Arbeit und hat seiner Angabe nach, die Nacht vor dem Attentat im Walde geschlafen. In seiner einläufigen Pistole behauptet er drei Kugeln gehabt zu haben; drei Kugeln wurden noch bei ihm vorgefunden. Ein Geistlicher wurde der Mitschuld verdächtig, indem derselbe im entscheidenden Augenblick dem Wagen des Fürsten in den Weg trat. Derselbe wurde gestern hier gefänglich von Schweinfurt eingebracht. Im Verhör gab er an, daß er Geistlicher und aus Walchen bei Kufstein gebürtig sei, Hauthaler heiße und den Badeort nur flüchtig habe schauen wollen. Weitere Indizien gegen ihn liegen nicht vor. Hier glaubt man, daß der Attentäter mehrere Helfershelfer habe; denn Zeugen sagen aus, daß mehrere Individuen versuchten, den Meuchelmörder aus den Händen der ihn Fassenden loszureißen. Fürst Bismarck telegraphirte nach dem Attentat sogleich selbst an den Kaiser Wilhelm, der gerade in dem Moment des Attentats in München Gast des Königs von Bayern war. Glückwunsch-Telegramme hat es förmlich geregnet. — Nachdem am Abend des Attentats zuvor schon eine Deputation ihre Glückwünsche ausgesprochen hatte, geschah ein Gleiches bei dem gestrigen Fackelzug durch eine Deputation von Kurgästen, bei welcher der von dem Attentäter in die Hand gebissene Hofsänger Lederle von Darmstadt den Sprecher machte. In seiner Erwiederung sagte der Fürst: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Glückwünsche, die Sie mir so passend gerade durch Hrn. Lederle zum Ausdruck bringen, der dabei leider noch schlechter weggekommen ist, als ich selbst; denn nach mir hat er wenigstens wie ein Mann geschossen, Hrn. Lederle aber hat er wie ein Thier gebissen. Doch solche Zufälle gehören nun einmal zum Geschäft eines Ministerpräsidenten. Leider ist der Attentäter ein spezieller Landsmann von mir, aus der Gegend von Magdeburg, dem katholischen Gesellenverein angehörend. Er erklärte mir, als ich ihn im Gefängnisse sprach, daß er mich persönlich bisher gar nicht gekannt habe und nur der Kirchengesetze wegen mich habe tödten wollen. Ich hoffe aber, daß meine leichte Verletzung in wenigen Tagen beseitigt sein wird." Darauf stellte Hr. Lederle die Herren des Komité's einzeln vor und Fürst Bismarck drückte huldvollst jedem Einzelnen die Hand; indem er speziell noch Hrn. Bellachini, dem bekannten Professor der Magie, bemerkte: „Hätten Sie denn, da Sie in der Nähe standen, die Kugel nicht auffangen können?"

## Oesterreichische Monarchie.

†† **Ischl**, 15. Juli. Heute Mittag stattete der Deutsche Kaiser den Fürstinnen Schönburg und Dietrichstein und dem Grafen Wimpfen Besuche ab. Nach der Hoftafel erfolgte um 4½ Uhr die Abreise. Die Hofstaaten, der Graf und die Gräfin Wimpfen verabschiedeten sich von dem Deutschen Kaiser im Hotel Elisabeth. Nach herzlicher Umarmung wurde Se. Majestät von dem Kaiser von Oesterreich und dem Kronprinzen, welche preußische Uniformen trugen, zum Wagen geleitet.

≌ **Wien**, 16. Juli. Noch vor dem Schluß des Monats wird Baden-Baden die Kaiserin von Oesterreich sehen. Der Weg nach der Insel Wight (über Straßburg und Havre) führt sie ohnehin hart an Baden-Baden vorüber, und so hat sie die liebenswürdige Andeutung des Kaisers Wilhelm mit dem Ausdruck der Hoffnung beantwortet, die Kaiserin Augusta werde ihr gestatten, sie in ihrer Zurückgezogenheit auf einige Stunden zu stören. Am 28. oder 29. Juli wird die Begegnung stattfinden.

†† **Pesth**, 15. Juli. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die rumänische Eisenbahn-Konvention mit 166 gegen 107 Stimmen.

## Frankreich.

† **Versailles**, 15. Juli. In der Nationalversammlung wurde ein Entwurf des Finanzministers Magne, welcher einen Zuschlag von einem halben Decime für verschiedene Steuern verlangte, mit 416 gegen 251 Stimmen verworfen. Ventavon legte Namens der konstitutionellen Kommission den bekannten Entwurf derselben nebst dem Bericht hierüber vor.

* **Paris**, 16. Juli. Nationalversammlung vom 15. d. (Nach Schluß der Finanzdebatte.)

Herr v. Ventavon überreicht und verliest den Bericht des Dreißiger-Ausschusses. (Allgemeine Aufmerksamkeit.) Der Bericht nimmt Bezug auf die von der Kammer eingegangene Verpflichtung, die öffentlichen Gewalten zu organisiren, und rekapitulirt die verschiedenen Vorschläge der HH. Dufaure, Broglie, Casimir Perier u. s. w. Ein Punkt sei über jede Anfechtung erhaben. Das sei die siebenjährige Dauer der Gewalten des Marschalls Mac-Mahon; für diesen Punkt habe die Kammer sich unwiderruflich ihrer konstituirenden Gewalt entäußert. (Unruhe.) Der Perier'sche Antrag trete aber der Grundidee des Gesetzes vom 20. November zu nahe. Die Prorogation sei mehr als ein Waffenstillstand, sie sei ein Friedensschluß auf sieben Jahre. Den Titel eines Präsidenten der Republik führe der Marschall bereits; jetzt noch die Republik eigens als definitive Regierungsform proklamiren, hätte gar keinen praktischen Zweck und würde nur die Leidenschaften auf's neue in Wallung bringen. Es sei also viel besser, diese Frage für die Dauer des Septennats auf sich beruhen zu lassen; dann könnte das Land mit aller Reife entscheiden, ob es die bestehende Regierungsform beibehalten oder eine andere ergreifen will. Der Ausschuß empfiehlt also dem Hause die Verwerfung des Perier'schen Antrags und bringt hingegen fünf Verfassungsartikel in Vorschlag. Der Bericht erläuert des weitern diese fünf Artikel, welche folgendermaßen lauten:

Art. 1. Der Präsident der Republik, Marschall Mac-Mahon, übt auch ferner unter diesem nämlichen Titel die vollstreckende Gewalt, welche ihm durch das Gesetz vom 20. November 1873 übertragen worden ist.

Art. 2. Er ist nur für den Fall des Hochverraths verantwortlich. Die Minister sind solidarisch für die allgemeine Politik und individuell für ihre persönlichen Akte verantwortlich.

Art. 3. Die gesetzgebende Gewalt wird von zwei Kammern geübt: der Deputirtenkammer und dem Senat. Die Deputirtenkammer wird nach dem Wahlgesetze ernannt, welches die Nationalversammlung beschließen wird. Der Senat besteht aus gewählten und aus ernannten Mitgliedern in einem noch näher zu bestimmenden Verhältniß.

Art. 4. Der Präsident der Republik hat das Recht, die Deputirtenkammer aufzulösen. In diesem Falle müssen die Wahlen binnen sechs Monaten stattfinden.

Art. 5. Wenn die vollstreckende Gewalt durch den Ablauf der gesetzlichen Frist oder durch den Rücktritt oder Tod des Marschall Mac-Mahon erledigt ist, so versammelt der Ministerrath die Deputirtenkammer und den Senat zu einem Kongreß, welcher über die zu ergreifenden Maßregeln zu befinden hat. Der Präsident der Republik hat allein das Recht, die Revision der Verfassungsgesetze zu beantragen.

Die Verlesung des Berichts wird von der Linken häufig mit Murren und Hohngelächter unterbrochen. Hr. Bérenger: Ich beantrage, daß ein Tag für die Verhandlung über diesen Bericht bestimmt werde. Hr. v. Bois-Boissel. Nach den Ferien! (Heiterkeit.) Hr. Bérenger: Ich schlage nächsten Montag vor. Andere Stimmen: Nach dem Budget! Hr. André: Wenigstens nach den Steuerdebatten. Die Nationalversammlung beschließt, die Verhandlung über den Perier'schen Antrag und über den Entwurf des Dreißiger-Ausschusses auf nächsten Montag anzusetzen. Die Sitzung wird um 5¼ Uhr aufgehoben.

## Niederlande.

**Rotterdam**, 14. Juli. (Köln. Ztg.) Für die Wallfahrten nach Aachen und Mastricht werden besondere Extrazüge mit bedeutender Preisermäßigung organisirt werden; die Theilnahme der katholischen Bevölkerung wird jedenfalls nach den jährlichen Besuchen in Kevelaer und der Springprozession in Echternach zu schließen, eine enorme sein, und die Geistlichkeit thut jetzt schon das Ihrige, um die massenhafte Betheiligung der Gläubigen anzuregen. — Der neu ernannte Bischof von Breda, bisher Generalvikar des Bisthums Haarlem, hat vorgestern von seiner neuen Diözese feierlich Besitz genommen. Breda prangte im Festschmuck, und der König selbst hätte nicht glänzender empfangen werden können. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Neuernannte eben so der jesuitischen Richtung zugethan ist, wie seine Kollegen. Die in Folge ihrer Ausweisung aus Deutschland hier so massenhaft zusammengeströmten Jesuiten ziehen sich in der letzteren Zeit allmählig nach Lille, wo der Orden nach dem Muster Löwens eine großartige Universität zu gründen gedenkt, und zu diesem Zwecke schon bedeutende Lokalitäten zu fabelhaft hohen Preisen erworben hat. Sofort nach der Genehmigung des Unterrichtsgesetzes in Frankreich, woran natürlich nicht zu zweifeln ist, soll die Universität eröffnet werden.

## Badische Chronik.

§ Heidelberg, 16. Juli. Wie die städtische Vertretung von Freiburg, so hat auch der Gemeinderath unserer Stadt sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem auf Fürst Bismarck verübten Attentat ein Telegramm abgehen lassen, welches den Gefühlen der hiesigen Bevölkerung bei diesem Vorfall getreuen Ausdruck verleiht und nach der „Heidelb. Ztg." folgendermaßen lautet: „Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck in Kissingen! Die frevelhafte That auf das Leben Ew. Durchlaucht hat auch die Bewohner Heidelbergs mit tiefster Entrüstung ergriffen. Wir danken Gott für die glückliche Wendung des Geschicks, womit der Mann am Leben blieb, welchem das deutsche Volk seine Einheit, Größe und geistige Freiheit verdankt. Im Namen des Gemeinderaths der Stadt. — Heidelberg. — Der Oberbürgermeister: Krausmann."

§ Heidelberg, 16. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die hiesigen Altkatholiken von dem Vortheil des neu erlassenen Gesetzes Gebrauch zu machen, und das Mitbenützungsrecht der dem katholischen Gottesdienste dienenden Hälfte der Heiliggeistkirche

---

nur gezwungen und mit Selbstüberwindung; die meiste Zeit aber saß er in seinem alten, rohrgeflochtenen Lehnstuhl, welchen er all den schönen und eleganten neuen Möbeln seiner behaglichen Wohnung vorzog, am Kamin. „Was hast du mir denn zu sagen?"

„Sieh, lieber Papa," sagte Winny, um wenigstens eine heitere Unterhaltung aufs Tapet zu bringen, — „ich habe heute Gwen besucht, Frau Jones, die Kapitänin, wie man sie hier im Dorfe nennt, Papa. Und denke dir, lieber Papa, sie hat ihren ersten Schmerz über den Verlust ihres Gatten schon überwunden, und es ist ein solches Glück für sie, daß das Schiff so gut versichert ist. Sie hat eine starke Familie und wird bald noch einen kleinen Zuwachs bekommen, und ohne die versicherte Summe würde das arme Weib blutarm geworden sein und keinen Pfennig mehr gehabt haben!"

„Das Weib ist eine Thörin, daß sie sich um einen Mann grämt, der noch am Leben ist," versetzte Evan unwirsch; „das Schiff „Menevia's Stolz" ist noch unversehrt und wohlbehalten, es ist so sicher wie meine Bank!" Gleichwohl entschlüpfte ihm bei diesen Worten ein unwillkürlicher Seufzer, denn es war nur ein gewohnheitsmäßiger, wenn auch prahlerischer Lieblingsausdruck von ihm gewesen, zu sagen: „so sicher wie meine Bank".

„Ich wünschte, ich könnte auch so denken, Papa, aber ich bringe es nicht fertig," meinte Winny. „Vergangene Nacht ist ein Stück von dem Boote der „Menevia" und noch anderes Trümmerwerk an den Strand geworfen worden, aber keine Leichen: Gryffydd Crydd meint, sie seien von einer Unterströmung in die hohe See hinausgenommen worden."

„Ihr seid all' zusammen ein Haufen Dummköpfe; es ist noch nicht der mindeste Beweis vorhanden, daß das Schiff untergegangen ist!" sagte Evan.

(Fortsetzung folgt.)

zu beanspruchen, wodurch dann die seitherige Verwendung der protestantischen St. Peterskirche zu dem altkatholischen Gottesdienst fernerhin nicht mehr nöthig fiele. — An dem schönen gußeisernen Geländer, welches den vor letztgenannter Kirche gelegenen Garten umgibt, ist in einer der letzten Nächte wieder eine jener bubenhaften Rohheiten verübt worden, deren Gegenstand gerade diese geschmackvolle Umfassung schon so häufig gewesen ist. Der Gemeinderath sichert dem Angeber des Urhebers der Beschädigungen 10 fl. Belohnung zu, da man bis jetzt noch keine Anhaltspunkte über die Person des Thäters gewonnen hat. — Gegenwärtig finden wieder einige Transferirungen von Ueberresten auf dem alten St. Anna-Friedhofe Beerdigter nach dem neuen Friedhofe statt. Obschon auf letzterem keine Grabstätten mehr auf ewige Zeiten, sondern nur auf eine Dauer von 40 Jahren verkauft worden, welche Frist nach Ablauf dieser Zeit gegen eine entsprechende Nachzahlung um weitere 40 Jahre verlängert werden kann, so hat man sich doch genöthigt gesehen, für die Beerdigungsstellen, nach welchen diese Transferirungen stattfinden, eine Ausnahme von der Regel zu machen, und solche für ewige Zeiten abzutreten, da das gleiche Recht für die ursprünglichen Gräber auf dem St. Anna-Friedhofe erworben worden war. — Sehr erfreut ist man hier, daß es den lange dauernden Bemühungen endlich geglückt ist, für Hrn. Geh. Rath v. Windscheid einen Nachfolger zu gewinnen. — Der auf dem rechten Neckar-Ufer Heidelberg gegenüber liegende Heiligenberg ist seit seiner theilweisen Abholzung und der damit in Verbindung stehenden Anlage schöner, nach seiner Spitze führender Spazierwege durch den Schloßverein, welcher sich um die Verschönerung unserer Umgebungen so verdient macht, wieder das Ziel häufiger Ausflüge und Gegenstand erhöhten Interesses geworden. Ein hiesiges Unterhaltungsblatt bringt wohl in Folge dessen eine von grauer Vorzeit aus beginnende recht interessante Geschichte dieses „Allerheiligenberges" in einer Reihe fortlaufender guter Aufsätze, welche, wenn wir nicht irren, aus der Feder des Hrn. Stadtpfarrer Herbst stammen.

Mannheim, 13. Juli. (Mnnh. J.) Gestern fand in Bensheim a. d. Bergstraße, zufolge einer von Frankfurt a. M. ergangenen Einladung, eine Zusammenkunft von Mitgliedern verschiedener naturhistorischer Vereine der Rheingegend statt. Die Vereine von Frankfurt a. M., Darmstadt, Hanau, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Dürkheim, Zweibrücken und Wiesbaden waren durch 35 Mitglieder vertreten. Der nächste Zweck der Versammlung, die Anknüpfung persönlicher Bekanntschaften, wurde in der ersten Stunde schon erreicht; der lebhafte und anregende Austausch von Erfahrungen, Beobachtungen und Ansichten, der sich alsbald entwickelte, sowie die heitere, befriedigte Stimmung, welche die Versammlung den ganzen Tag über beherrschte, bewiesen zur Genüge, daß der Gedanke, dem diese ihr Dasein verdankte, ein glücklicher und richtiger war. In diesem Sinne beschloß dann auch die Versammlung unter dem Vorsitze des Hrn. Oberst Becker aus Darmstadt für das nächste Jahr eine zweite Zusammenkunft, wählte zum Vorort für 1875 Wiesbaden und beauftragte ein aus den HH. Prof. Kirschbaum, Dr. v. Ernstein und Landesgeologe Dr. Koch bestehendes Komité mit den Vorbereitungen für die nächste Versammlung. Der Sitzung folgte ein gemeinschaftliches, durch Trinksprüche belebtes Mittagessen im Garten des Hrn. Posthalters v. Gries; um 3 Uhr brach die Gesellschaft zu einer botanischen geologischen Exkursion nach dem reizend gelegenen Schloß Schönberg, in dessen prächtigen Gärten der gräfl. Erbach'sche Hofgärtner in freundlicher Weise die Führung übernahm, nach dem Fürstenlager und Auerbach auf. In den schattigen Anlagen der „Krone" vereinigten sich die Theilnehmer nochmals zu heiterem und ernstem Gespräch, bevor die verschiedenen Bahnzüge sie nach Nord und nach Süd wieder entführten. Jeder schied mit Befriedigung und mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!"

# Mannheim, 16. Juli. Der Vorschlag, hier einen Geflügelpark in's Leben zu rufen, fand solchen Anklang, daß in kurzer Zeit in die umlaufenden Listen etwa 30,000 St. M. an Aktien gezeichnet waren. Nun stößt aber die Durchführung auf Hindernisse. Der ursprünglich in Aussicht genommene Platz beim Schützenhause ist nicht sehr geeignet, den Theil des Schloßgartens, woselbst sich früher der botanische Garten befand, erklärte Großh. Handelsministerium für Verkehrszwecke zu bedürfen und muß selbst abgewartet werden, ob die Stadt vielleicht ein besser geeignetes Gelände, als das zuerst angewiesene, den Zwecken des Vereins zur Verfügung stellen kann. Wenn mitten in diesen Verlegenheiten nun auch noch der Vorsitzende und die weitern Vorstandsmitglieder demissionirten, so ist dadurch der zuerst mit großer Freude begrüßte Geflügelpark ernstlich gefährdet, eine Todgeburt zu sein. — Ein berüchtigter Taschendieb, Alphons Flandrin von Boulogne, der erst am 1. Mai d. J. das Zuchthaus verließ, ist vorgestern abermals auf zwei Jahre dingfest gemacht worden, weil er auf der Heidelberger Messe seine Hände in fremden Taschen spazieren ließ.

♃ Mannheim, 17. Juli. In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts kam eine Anklage wegen Hausfriedens-Bruchs zur Verhandlung, deren Anlaß s. Z. großes Aufsehen erregt hatte. Während unser Börsenlokal selbst sich nur eines dürftigen Besuches erfreut, bewegt sich an den Hauptgeschäftstagen ein großer Theil des handeltreibenden Publikums auf den Planken und in einigen an diesen gelegenen Kaffeehäusern, deren eines die Fruchtbörse, ein anderes die Tabakbörse u. s. w. bildet. Als nun im vorigen Herbste die „Tabakbörse", deren bisheriges Lokal in Wegfall kam, sich in dem Kaffeehaus Egetenmaier niederzulassen begann, stießen die betreffenden Handelsleute auf Unlust und ein schließliches Verbot Seitens des Wirthes, der behauptete, daß der Konsum der Gäste nicht im Verhältnisse zu der durch sie verursachten Störung stehe. Es kam zu gegenseitigen Beschimpfungen, und der Umstand, daß einige Tage hindurch eine Anzahl von Maurern und andere nicht zum Publikum des Kaffeehauses gehörige Arbeiter in dem Lokale erschienen und sich trotz Anweisung Seitens des Wirthes festzusetzen versuchten, führte zu einer Anklage wegen Hausfriedens-Bruchs und Anstiftung hierzu. Allein die Verhandlung endigte mit Freisprechung sämmtlicher Angeklagten, indem namentlich angenommen wurde, daß öffentliche Jedem zugängliche Wirthslokale einem Einzelnen nur wegen groben Unfugs ꝛc. verwiesen werden können.

= Weinheim, 16. Juli. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die Mittel zur Errichtung eines sechsklassigen Realgymnasiums bewilligt. Leitende Gründe waren einerseits überhaupt das Bedürfniß einer größern Anstalt, als die bestehende Bürgerschule ist, andererseits die Nothwendigkeit einer Schule mit dem einjährigen Rechte. Man knüpft an die neue Anstalt allerseits die schönsten Hoffnungen, und man ist nicht ohne Grund überzeugt, daß der Bestand einer höhern Anstalt zum Aufschwung des herrlich gelegenen Städtchens Vieles beitragen werde.

♂ Offenburg, 16. Juli. Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung die an den Fürst-Reichskanzler zu erlassende Adresse berathen und angenommen. Dieselbe lautet:

„Voll Entrüstung über das meuchelmörderische Attentat vom 13. d. und hocherfreut über das Mißlingen der mörderischen Absicht, müssen wir einem tiefgefühlten Drange dadurch Ausdruck geben, daß wir Ihnen unsern Glückwunsch für die Errettung aus naher Lebensgefahr darbringen und damit unsern weitern Wunsch verbinden: Mögen Sie dem deutschen Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben, so daß Sie die Vollendung des begonnenen großen Werkes Einheit und Freiheit Deutschlands noch überleben."

Unterschrieben von sämmtlichen Mitgliedern der Stadtvertretung mit Ausnahme des klerikalen Herrn Gemeinderaths Jos. Gottwald, welcher seine Unterschrift verweigert hat.

♂ Offenburg, 16. Juli. Vorgestern früh lagerte ein dichter Nebel über Stadt und Umgegend, eine in dieser Jahreszeit gewiß sehr seltene Erscheinung. Derselbe erhielt sich bis gegen 8 Uhr, wo er der sogleich mit gewohnter Intensivität eintretenden Wärme weichen mußte. Gestern hatten wir unstreitig den heißesten Tag, noch am Abend gegen +26° Reaumur im Schatten. Wie natürlich, wird das Getreide unter solchen Verhältnissen vortrefflich eingebracht und ist die Roggenernte so ziemlich ihrem Ende nahe.

‖ Von der Elz, 15. Juli. Die diesjährige Zwetschgenernte wird in unsern Thälern eine so reichliche sein, wenn anders die Witterung eine entsprechende bleibt, wie man dies wohl noch nie erlebte. Es gibt einzelne Landwirthe, deren Erträgnisse sich auf viele Tausende von Sestern berechnen werden. Auch Nüsse gibt es an einzelnen Orten viele, Kernobst dagegen nur vereinzelt.

= Freiburg, 16. Juli. Die Nachricht von dem gegen den Fürsten Bismarck ausgeführten Attentate, welche noch am Abend des verhängnißvollen Tages (den 13. d.) hier verbreitet wurde, verursachte allgemein die größte Aufregung und die höchste Entrüstung. Sofort am folgenden Tage beschloß der hiesige Gemeinderath dieser allgemeinen Stimmung des Bedauerns und der Theilnahme Ausdruck zu verleihen und ließ derselbe demgemäß das schon mitgetheilte Telegramm an den Hrn. Reichskanzler abgehen.

≌ Vom Bodensee, 15. Juli. Das an dem Fürsten Bismarck zu Kissingen verübte Attentat hat wohl in allen Kreisen tiefen Abscheu und Entrüstung hervorgerufen und die Presse hat nicht gesäumt, dem Verdammungsurtheil der öffentlichen Meinung gebührenden Ausdruck zu leihen.

Der Touristenzug wird stetsfort lebhafter und unter den mannigfaltigen Ausflügen, welche die reizende Seegegend bietet, erfreut sich die Tour nach dem sehr lohnenden und aussichtsreichen Hohentwiel mit Recht einer immer wachsenden Beliebtheit. Die bezügliche Eisenbahn-Station — Singen — verfügt über eine vortreffliche Bahnhof-Restauration und gute Gasthöfe, deren Weine allenthalben gesucht sind. — Der Stand der Weinreben wird in Folge der raschen und günstigen Blüthezeit als überaus befriedigend geschildert und die Hoffnungen auf einen reichlichen Herbst scheinen in Wahrheit sich erfüllen zu sollen. Beispielsweise stehen die am Fuße des Hohentwiels befindlichen Reben so üppig, daß man von etwa 30 Morgen in diesem Jahre mehrere Hundert Ohm Wein (vorzugsweise Rothwein) zu erzielen hofft. — Die anhaltende Hitze hat die Getreidefelder ziemlich schnell der Reife entgegengebracht und mit der Einheimsung konnte früher, als man erwartet hatte, begonnen werden. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß der Rückgang der Fruchtpreise in Bälde auch eine ermäßigende Einwirkung auf den Brodpreis ausüben werde. — Unter den Obstsorten versprechen insonderheit die Aepfelbäume diesmal ein ausnehmend günstiges Erträgniß zu liefern.

## Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 15. Juli. Der Herausgeber der „Frankf. Ztg", der Reichstags-Abgeordnete Hr. Sonnemann, hat nach genanntem Blatt heute Nachmittag die gegen ihn erkannte rechtskräftige Gefängnißstrafe von zwei Monaten im Arresthause auf dem Klapperfeld angetreten.

— Der Berliner akademisch-theologische Studenten-Verein kündigt am schwarzen Brett in der Universität an, daß für die nächste Sitzung ein stud. theol. (Hardrat) die These aufgestellt habe: „Exegetische und religions-philosophische Gründe zwingen uns, die Persönlichkeit des Teufels anzunehmen. Darnach gemüthlicher Theil." Das muß recht „gemüthlich" werden.

## Nachschrift.

† **Bad Gastein**, 16. Juli. Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlsein heute Abend 6½ Uhr hier angekommen, von den Honoratioren und den zahlreich versammelten Kurgästen mit lebhaften Zurufen empfangen. Der Kaiser begrüßte im Salon die aufwartenden Behörden und die angesehenen Kurgäste.

† **Kissingen**, 16. Juli. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird gemeldet: Die eine der beiden Verletzungen über dem Handgelenke ist beinahe geheilt. Die andere, bei welcher eine Verbrennung durch den glühenden Schußpfropfen mitgewirkt hat, zeigt deßhalb einen langsameren Fortgang der Heilung. Die Aufschwellung ist fast vollständig geschwunden, die Bewegung des Handgelenks ist um sehr viel freier als gestern. — Heute Abend 6 Uhr empfing Fürst Bismarck den Generaladjutanten des Königs von Bayern, Frhrn. v. d. Tann, darauf den Polizeipräsidenten aus Berlin, v. Madai. Von allen Orten der Welt laufen immer noch massenhafte Glückwunsch-Telegramme an den Fürsten ein. Der Attentäter ist heute Nachmittag 2 Uhr von hier nach Schweinfurt in das dortige Bezirksgefängniß eskortirt worden. Pfarrer Hanthaler wurde Abends gleichfalls dorthin eingeliefert.

† **Carlowitz**, 16. Juli. Der serbische Kirchenkongreß wählte den Bischof von Ofen, Stoikowics, mit 63 Stimmen zum Patriarchen. 7 enthielten sich der Abstimmung. Die Sitzung wurde bis zur Entscheidung des Kaisers vertagt.

† **Versailles**, 16 Juli. Nationalversammlung. Gouin entwickelt einen Antrag, welcher die Deckung des Defizits mittelst Emission von Obligationen mit 30jähriger Umlaufszeit bezweckt, deren Ertrag von der Zahlung der den Eisenbahnen garantirten Zinsen dispensiren solle. Der Minister für öffentliche Arbeiten bekämpft den Antrag, ebenso einen analogen Antrag Pouyer-Quertier's. Der Antrag Gouin wird zurückgezogen, der Antrag Pouyer-Quertier mit 424 gegen 205 Stimmen verworfen.

Duprat interpellirt über die Lage der französischen Landesangehörigen gegenüber den drückenden Abgaben, womit die egyptische Regierung die Europäer belastet habe. Duprat hebt hervor, die Regierung habe den Konsul zur Beiziehung zu den Abgaben aufgefordert, der französische Konsul habe sich indessen geweigert und erklärt, die Abgaben seien ungesetzlich und den Kapitulationen zuwiderlaufend. Es sei daher nothwendig, über die Beobachtung der Kapitulationen zu wachen. Der Khedive bedürfe des französischen Marktes; man müsse es dem für einsichtsvoll geltenden Khedive begreiflich machen, daß ihm der französische Markt verschlossen werde, wenn er auf den drückenden Abgaben und Maßregeln bestehe. Der Minister des Auswärtigen wies auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, die den Khedive nöthigten, Einheimische und Fremde zu besteuern; für die Fremden sei die enorme Höhe gewisser Abgaben besonders drückend. Die französische Regierung habe Egypten freundschaftlich Vorstellungen gemacht, mußte sich aber fragen, ob der Khedive ein Recht habe, neue Abgaben einzuführen oder nicht, und sich über die Ansichten der übrigen betheiligten Nationen orientiren. Der einleitende Meinungsaustausch und die Verhandlungen seien noch schwebend. Die Versammlung könne darauf rechnen, daß die Regierung die Kapitulationsrechte vertheidige und die Landesinteressen wahre.

† **London**, 16. Juli. Unterhaus. Gladstone erklärte, er ziehe die angekündigte Resolution gegen das Gesetz über die Regulirung des Gottesdienstes zurück, nachdem die zweite Lesung desselben gestern fast einstimmig beschlossen worden sei.

## Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17., die übrigen vom 16. Juli.)

### Staatspapiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preußen 4½% Obligation. | 105¾ | Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr. | 94 |
| Baden 5% Obligationen | — | „ 4% „ i. Thlr. à 100 fr. | 94½ |
| „ 4½% „ | — | Rußland 5% Oblig. v. 1870 | |
| „ 4% „ | — | £ à 12. | 101 |
| „ 3½% Oblig. v. 1842 | 92⅛ | „ 5% dto. v. 1871 | 99 |
| Bayern 4½% Obligat. | — | „ dto. v. 1872 | 72 |
| „ 4% „ | 97¼ | Schweden 4½% dto. i. Thlr. | — |
| Württemberg 5% Obligation. | 104⅞ | Schweiz 4½% Bern. Stsobl. | 97 |
| „ 4½% „ | 101⅛ | **R.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862** | 97¾ |
| „ 4% „ | — | **„ 6% dto. 1885r von 1865** | — |
| Nassau 4% Obligationen | 98¾ | „ 5% dto. 1865 | — |
| Gr. Hessen 4% Obligationen | 99⅝ | (10/40) v. 1864 | — |
| **Oesterreich. 5% Silberrente** | | 3% Spanische | 17½ |
| Zins 4½% | 68⅝ | Volle franz. Rente | 97½ |
| **„ 5% Papierrente** | | | |
| Zins 4½% | — | | |

### Aktien und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Badische Bank** | — | 5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S. | 70¾ |
| **Frankf. Bankverein** | 85½ | 5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb. | 85¾ |
| **Deutsche Vereinsbank** | 94 | 5% Elisab.B.-Pr. i. S. 1. Em. | 86 |
| **Provinzialdiskonto** | — | 5% dto. „ 2. Em. | — |
| **Darmstädter Bank** | — | 5% dto. steuerfr. neue | 88 |
| **Oesterr. Nationalbank** | 1035 | 5% dto. (Neumarkt-Ried) | 90½ |
| Württemb. Vereinsbank | 138 | 5% Donau-Drau | 65 |
| **Oesterr. Kredit-Aktien** | 244 | **5% Frz.-Jos.-Prior.** | — |
| **Mitt. deutsch. Kred. Bank** | — | 5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68 | 86¼ |
| **Rheinische Creditbank** | 99½ | 5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1868 | 85¼ |
| **Basler Bankverein** | — | **5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.** | — |
| **Brüsseler Bank** | — | 5% „ „ Lit. B. | 74½ |
| **Berliner Bankverein** | — | Vorarlberger | 82½ |
| **Stuttgarter Bank** | — | 5% Ung. Ostb.-Prior. i. S. | 63½ |
| **Deutsche Effektenbank** | — | 5% Ungar. Nordostb.-Prior. | 66½ |
| **Oestr.-deutsche Bank** | 84¼ | 5% Ungar.-Galiz. | 73 |
| 4½% bayr. Ostb. à 200 fl. | 110⅞ | Ungar. Eis.-Anl. | 73 |
| 4½% pfälz. Marbahn 500 fl. | 119½ | 5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Frs. | 88¾ |
| 4% Hess. Ludwigsbahn | 136½ | **3% östr. Süd-Lomb.-Pr.** | — |
| 3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl. | 77⅞ | 5% österr. Staatsb.-Pr. | 97¾ |
| **5% östr. Frz. Staatsb.** | 333½ | 3% österr. Staatsb.-Pr. | 64 |
| **5% „ Süd-Lombard.** | 143¼ | 3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D. | 36⅝ |
| **5% „ Nordwestb.-A.** | — | 5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe | — |
| **5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.** | 221¼ | 4½% „ | 96¾ |
| 5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl. | 162½ | 6% Pacific Central | 77¾ |
| 5% Böhm. Westb.-A. 200 fl. | 220 | 5% South Missouri | — |
| **5% Frz. Jos. Eisenbahn** | | | |

### Anlehensloose und Prämienanleihen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose | 101¼ | Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854 | 99 |
| Bayr. 4% Prämien-Anl. | 116⅜ | „ 5% 500-fl. „ v. 1858 | 105⅝ |
| Badische 4% dto. | 114⅛ | „ 100-fl.-Loose von 1866 | 160½ |
| „ 35-fl.-Loose | 72 | Ungar. Staatsloose 100 fl. | — |
| Braunschw. 20-Thlr.-Loose | — | Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose | — |
| Großh. Hessische 50-fl.-Loose | — | Schwedische 10-Thlr.-Loose | 15½ |
| „ „ 25-fl.- „ | — | Finnländer 10-Thlr.-Loose | 11⅜ |
| Ansbach-Gunzenhausen. Loose | 16 | Meininger fl. 7. | 8⅝ |
| | | 4% Oldenburger Thlr.-Loose | 40½ |

### Wechselkurse, Gold und Silber.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **London 10 Pfd. St. 6%** | 118⅞ | Holländ. 10-fl.-St. fl. | 9.45—47 |
| **Paris 200 Frcs. 6%** | 94½ | Ducaten . . . „ | 5.32—34 |
| **Wien 100 fl. östr. W. 5%** | 106⅜ | **20-Francs-St.** „ | 9.26—27 |
| Disconto . . . . L. S. | 3½% | Engl. Sovereigns „ | 11.51—53 |
| Preuß. Friedrichsd'or fl. | — | Russische Imperial „ | 9.42—44 |
| Pistolen . . . „ | 9.34—36 | Dollars in Gold „ | 2.25½—26½ |
| | | Dollarcoupon . . „ | — |

Tendenz: fest.

Die Schlußkurse vom 17. sind bei Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

**Berliner Börse.** 17. Juli. Kredit 139, Staatsbahn 189¾, Lombarden 82, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

**Wiener Börse.** 17. Juli. Kreditaktien 234.75, Staatsbahn 133.25 Lombarden —, Anglobank 158.—, Napoleonsd'or 8.87, Tendenz: fest, reservirt.

**New-York**, 17. Juli. Gold (Schlußkurs) 109⅞.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

## Todesanzeige.

H.346. Karlsruhe. Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere theure Tochter und Schwester **Luise**, in einem Alter von 18 Jahren und 5 Monaten, heute Morgen 3/4 6 Uhr nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet,

Karlsruhe, 17. Juli 1874,

Der tiefgebeugte Vater:
Val. Bethäuser,
Postschaffner.

---

H.248.1. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Plankammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

**Topographischer Atlas** in 55 Blatt. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

**Uebersichtskarte** in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

**Generalkarte** mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 2 fl.

**Karlsruhe.**
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg.**

---

H.232.2. Karlsruhe.

## Die Centralanstalt für Erzieherinnen

in **Karlsruhe,**

unter dem Protectorat

**Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden,**

unter dem Präsidium

**Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden**

eröffnet am 5. Oktober den ersten und den zweiten Jahreskursus ihres Lehrerinnen-Seminars.

Nachfragen und Anmeldungen zu richten an den

**Vorstand.**

---

H.344.1. Donaueschingen.

## Stelle eines Forstgehilfen.

Wir suchen für die Fürstliche Forstverwaltung als Gehilfen einen wissenschaftlich gebildeten jungen Forstmann, welcher die Staatsprüfung mit guter Note bestanden und schon einige Jahre im äußeren Dienste prakticirt hat. Gehalt 800 fl. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und ihres Bildungsganges sowie unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen melden. (H6640a.)

Donaueschingen (Baden), den 15. Juli 1874.

Fürstlich Fürstenbergische Domänen-Kanzlei.

---

## Stelle-Gesuch.

H.251.2. Ein junger militärfreier Mann, 24 Jahre alt, der seit 8 Jahren in verschiedenen Fabrikgeschäften als Magazinier thätig war und dabei die Fabrikationsbücher selbständig führte, sucht eine Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der kaufmännischen Branche zu vervollständigen, zu welchem Beruf er bereit wäre, noch 6 bis 9 Monate zu volontiren.

Gefällige Offerten bitte zu adressiren O K. Nr. 1400 an die Expedition dieses Blattes.

---

H.305.2. Königsbach.

## Lehrling-Gesuch.

In ein Tuch-Geschäft en gros wird ein Lehrling, gleich welcher Confession, mit nöthigen Vorkenntnissen gesucht.

Gefl. Offerte an **Louis Dreyfuß** in Königsbach bei Karlsruhe.

---

H.255.2. Wegen Abreise zur Uebernahme und Weiterbetreibung wird angeboten ein in jeder Beziehung nur gut accreditirtes

## Uhrengeschäft

in Verbindung mit einer Werkzeug- und Fourniturhandlung für Uhrenmacher, deren Absatzquelle Süddeutschland, Elsaß und Schweiz. — Allfälligen Uebernehmungslustigen stehen die Bezugsquellen zur Verfügung. —

Offerten sub **Chiffre H. 2214 — Q.** befördert die Annoncen-Expedition der Herren ***Haasenstein & Vogler in Basel.***

---

## Agenten-Gesuch.

H.343. Eine alte bewährte **Vieh-Versicherungs-Anstalt**, welche bei mäßigen Prämien Schaden coulant regulirt, **stellt an jedem Ort Agenten** mit hoher Provision **an.** Offerten richte man franco an General-Agent **Herm. Bauer**, Frankfurt a. M., Seilerstraße 37. (H. 6771)

---

H.181.2. Mannheim.

## $4\frac{1}{2}$% unkündbare Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden.

Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von **Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200, Thlr. 100.** Sie sind bis zum 1. Oktober 1876 unkündbar. Vom 1. Oktober 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verloosung amortisirt.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in **Mannheim, Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart** und **Basel** (zum Tagescourse der Gulden).

Zu Vertriebsstellen haben wir
die **Filiale der Rheinischen Credit-Bank in Karlsruhe,**
Herrn **Heinrich Müller** " "
Herren **J. L. Seeligmann & Söhne** " "
Herr **Eduard Kölle** " "
Herren **Straus & Cie.** " " ernannt.

**Rheinische Hypotheken-Bank.**

---

## Salzwerk Wyhlen.

Durch Beschluß des Verwaltungsrathes wurde eine sechste **Einzahlung von 20%** unseres Aktienkapitales auf den 3. August l. J. angeordnet.

Wir ersuchen die Tit. Aktionäre, dieselbe am genannten Tage bei der Stelle, wo die letzte erfolgte, mit **Fr. 200 — resp. fl. 93. 20** pro Aktie

in **Basel** bei den Herren **Ehinger & Cie.,**
" **Lörrach** bei der **Kreishypothekenbank,**

unter Vorzeigung der Interimsaktien zu leisten. H.184.2.

**Wyhlen,** den 3. Juli 1874.

Der Präsident des Verwaltungsrathes
**Otto Glenck.**

H-2165-Q.

---

## Succursale der Mineralwasser-Heilanstalt von Vichy.

**Hauptniederlage** von allen französischen und ausländischen Mineralwässern.
Die Kiste **50** Flaschen von allen Quellen zu 38 Frcs.

Echte Salze und Pastillen mit dem Umschlagsband der Staatscontrole zu den nämlichen Preisen wie an der Anstalt selbst. Den Apothekern wird ein Rabatt gewährt. **Commission, Expedition, Zoll-Abfertigungs Büreau, Transit-Lager-Häuser,** die mit allen wünschenswerthen Einrichtungen für die Aufbewahrung von Gütern versehen und mit dem Bahnhofe durch Schienenweg verbunden sind. **Geräumiger Keller** und freie, von der Zollbehörde autorisirte Lagerräume für Wein, Branntwein, Essig, Melasse, Oel, Seife 2c.

**Geldvorschüsse auf Waare.**

**J. B. Gaudiot & Louis Dreyfus,**

Correspondenten der Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen, **Grüner Bruch Nr. 37 und Kronenburgerstraße Nr. 48,**

***Strassburg i. E.*** Filialen an den Grenzen ***Avricourt*** und ***Belfort.*** H.253.2.

---

## Die Fabrik massiv gebogener Holzarbeiten Stoll & Klock in Waldshut (Baden),

**Filiale in Coblenz** (Schweiz) H.303.1.

empfiehlt ihre Artikel in **Wiener Stühlen, Fauteuils, Kanapées** 2c. und sichert geschmackvolle und solide Arbeit bei billigen Preisen zu.

Zeichnungen und Preiscourants stehen auf Verlangen zu Diensten. H 2200 Q

---

## Zahnarzt Aug. Vögele aus Stuttgart,

**16 Charlottenstraße 16,**

**ist Sonntag den 19. d. M. im Gasthof zum Goldenen Adler in Karlsruhe zu sprechen.** H.339.

---

**Jahn,** Friedrich Ludw. Leben und Auszug aus s. Schriften. Von R. Rothenburg. 9 Gr. (Verlag von Siegismund & Volkening in Leipzig.) H.6.2.

---

H.308.2. Ein geübter

## Notariatsgehilfe

mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen findet eine dauernde Stelle. Gehalt 700 fl. jährlich. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

---

H.329. Pforzheim.

## Bauarbeiten-Vergebung.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Volksschulgebäudes dahier sind im Soumissionswege zu vergeben im Betrage:

| | |
|---|---|
| für Maurerarbeiten . . | 77,486 fl. 55 kr. |
| " Gypserarbeiten . . | 13,153 fl. 36 kr. |
| " Steinhauerarbeiten | 41,578 fl. 32 kr. |
| " Zimmerarbeiten . | 28,407 fl. 47 kr. |
| " Schreinerarbeiten . | 15,390 fl. 12 kr. |
| " Glaserarbeiten . . | 8,113 fl. 30 kr. |
| " Schlosserarbeiten . | 6,609 fl. 18 kr. |
| " Blechnerarbeiten . | 4,929 fl. 9 kr. |
| " Schieferdeckerarbeiten | 1,320 fl. 3 kr. |
| " Tüncherarbeiten . | 3,394 fl. 24 kr. |
| " Schmiedarbeiten . | 1,008 fl. 20 kr. |

Hiezu lusttragende Handwerker und Bauunternehmer werden eingeladen, ihre Angebote, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag den 1. August d. J.

bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Pläne, Kostenvoranschlag und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Baubureau der Kunstgewerbeschule, Ecke der mittlern Rennfeld- und Jahn-Straße, zur Einsicht auf

Pforzheim, den 7. Juli 1874

Gemeinderath.
Schmidt.
Thomann.

---

H.328.1. Neunkirchen.

## Concurrenz-Ausschreiben.

Die Gemeinde Neunkirchen, im Kreise Ottweiler, Regierungsbezirk Trier, beabsichtigt, den Bau eines neuen Rathhauses und Friedensgerichts-Gebäudes, und hat die Beschaffung des hierzu erforderlichen Planes und Kostenanschlages auf dem Wege der Concurrenz beschlossen.

Es ergeht daher hiermit an diejenigen Herren Architekten, welche geneigt sind, sich bei dieser Concurrenz zu betheiligen, die Aufforderung, die Pläne und Kostenanschläge, mit einem Motto versehen, bis spätestens den 1. Oktober a. c. an den Unterzeichneten einzureichen. Später eingehende Arbeiten können keine Berücksichtigung finden.

Das spezielle Programm wird nebst dem erforderlichen Situationsplane den resp. Bewerbern auf deren mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten angebrachtes Ansuchen sofort zugestellt werden.

Zur Uebernahme des Preisrichter-Amtes haben sich bereit erklärt die Herren:

1. Regierungs- und Baurath Borrmann zu Saarbrücken,
2. Bauinspektor Dummreicher zu Saarbrücken, und
3. der Bürgermeister Jongnell zu Neunkirchen,

unter Assistenz eines delegirten Gemeinderathsmitgliedes.

Für die beiden relativ besten und zur Ausführung geeigneten unter den programmgemäß ausgeführten Concurrenzprojekten sind Preise von 400 Thlrn. und beziehentlich 200 Thlrn. ausgesetzt.

Neunkirchen, den 15. Juli 1874.

Der Bürgermeister
Jongnell.

---

### Verm. Bekanntmachungen.

H.340.1. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

**(Stelle für einen technischen Assistenten.)**
Die Förderung der Landeskultur betr.

Bei dem Großh. Kulturingenieur in Konstanz ist die Stelle eines technischen Assistenten in Erledigung gekommen und soll dieselbe durch einen im Ingenieurfache gebildeten Mann oder einen Kameralpraktikanten wiederum besetzt werden.

Bewerbungen um diese Stelle sind unter Vorlage der Berufs- und sonstigen Zeugnisse binnen 14 Tagen bei dem Sekretariat des Handelsministeriums einzureichen.

Karlsruhe, den 15. Juli 1874.

Großherzogliches Handelsministerium.
Turban.
Seubert.

---

H.259.2. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Auf Anordnung Großh. Handelsministeriums beginnt am 1. August 1874 ein neuer Lehrkurs im theoretischen und praktischen Hufbeschlag.

Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25, zu melden.

Karlsruhe, den 10. Juli 1874.

Schneider, Beschlaglehrer.

---

H.349.1. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Laut Bekanntmachung Großh. Handelsministeriums vom 4. d. M. im Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXX wird **vom 1. August l. J. ab** — wie auf den übrigen Deutschen Bahnen — so auch für die Badischen Bahnen und zwar interimistisch bis zu der auf 1. Januar k. J. in Aussicht genommenen Einführung eines definitiven neuen Badischen Gütertarifs eine in den einzelnen Tarifabtheilungen verschiedene, im Gesammtdurchschnitt beiläufig $6_{,5}$% betragende Erhöhung des internen Gütertarifs eintreten.

Exemplare des hiernach aufgestellten Tarifs werden vom 25. d. M. ab bei den Großh. Bahnämtern zum Preise von 12 kr. das Exemplar käuflich zu erhalten sein.

Karlsruhe, den 17. Juli 1874.

Generaldirektion
der Großh. bad. Staatseisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

---

H.347. Nr. 2190. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Die Herstellung von 189 Quadratmeter 0,6 breiten Rinnenpflaster, sowie das Setzen von Bordsteinen längs der Rinne an der Straße von dem Eisenbahnübergang bei dem Friedrichsthor dahier bis zu der Schützenstraße wird im Submissionswege vergeben.

Angebote hierauf mit Angabe des Preises für den Quadratmeter Rinnenpflaster sowie für den laufenden Meter Bordsteine zu versetzen, sind bis

Montag den 27. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

schriftlich und versiegelt bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wo bis dahin auch die Uebernahmsbedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 15. Juli 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
F. Eisenlohr.

---

H.335.2. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

**Die Bureaux der unterzeichneten Stelle (bisher Kreuzstraße Nr. 11 a) werden sich vom Montag den 20. Juli d. J. an in der Rüppurrer Straße Nr. 3 (neben dem Reitplatze des früheren Landesgestütshofes) befinden; dagegen müssen unsere dermaligen Niederlageräume in der Kreuzstraße bis auf Weiteres noch beibehalten werden und wird für die Zeit dieses Verhältnisses die Zeit für die Niederlegung und Entnahme von Waaren auf die Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr beschränkt sein. Wegen Verlegung des Dienstes bleiben die diesseitigen Bureaux am Samstag den 18. Juli d. J. geschlossen. In dem Verhältnisse der Großh. Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe tritt vorerst keine Veränderung ein.**

**Karlsruhe, 16. Juli 1874.**
**Großh. Hauptsteueramt.**
**Kromer.**

---

H.338.1. Karlsruhe.

## Gastwirthschaft- und Bad-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Geh. Hofraths Dr. Kölreuter von Karlsruhe, sowie der Vertreter der Dr. Kölreuter'schen Stiftung wird am

**Samstag den 1. August d. J.,**
**Nachmittags 2 Uhr,**

1) der an der Rüppurrerstraße dahier, etwa 10 Minuten von der Stadt (Friedrichsthor) gelegene, sogenannte Augarten, bestehend in zwei- bezhw. einstöckigen Wirthschafts- und Wohngebäuden mit Wirthschaftsgerechtigkeit und Badanstalt, welche 24 Cabinette umfaßt, sammt der dazu gehörigen Badeeinrichtung, einer Stahlquelle mit Maschinenhaus und Reservoir, Sommerwirthschaft, Hausplatz, Hof und Garten,
taxirt zu . 26,000 fl.
2) Ein im V. Gewann der Anäcker dahier an der Rüppurrerstraße, neben Fabrikant Friedrich Köster und Ziegler Adolph Jost gelegener Acker im Flächengehalt von ungefähr 1/2 Morgen, taxirt zu . . . . 1000 fl.

im Hause selbst öffentlich versteigert und wenn ein annehmbares, nicht unter dem Anschlage bleibendes Gebot erfolgt, sofort zu Eigenthum zugeschlagen.

Da der Augarten an einer frequenten Straße und in der Nähe des Bahnhofs liegt, so kann derselbe bei seinen ausgedehnten Räumlichkeiten leicht in jedes andere rentable Geschäft verwandelt werden.

Der Steigerer tritt am 1. März k. J. in Besitz und Genuß der Steigerungsobjekte.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Herrenstraße 36) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 14. Juli 1874.

Der Großh. Notar:
Stritt.

---

H.237.3. Nr. 374. Waldshut.

## Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

### Vergebung von Hochbau-Arbeiten.

Die Bauarbeiten zur Vergrößerung des Güterschuppens auf der Station Murg, als:

| | |
|---|---|
| Grabarbeit im Anschlag zu . . . . . | 99 fl. 15 kr. |
| Maurerarbeit im Anschlag zu . . . . | 345 fl. 23 kr. |
| Zimmerarbeit im Anschlag zu . . . . | 1545 fl. 25 kr. |
| Schlosserarbeit im Anschlag zu . . . . | 194 fl. 50 kr. |
| Glaserarbeit im Anschlag zu . . . . . | 80 fl. 35 kr. |
| Blechnerarbeit im Anschlag zu . . . . | 136 fl. 55 kr. |
| Anstreicherarbeit im Anschlag zu . . . . | 273 fl. 26 kr. |
| Schieferdeckerarbeit . . | 460 fl. 21 kr. |
| | 3136 fl. 10 kr. |

sollen höherer Anordnung zufolge im Wege öffentlicher Soumission vergeben werden.

Die Soumissionsverhandlung findet

Freitag den 24. Juli l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Voranschläge und Bedingnißheft jederzeit eingesehen werden können.

Lusttragende Uebernehmer wollen ihre Angebote schriftlich, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dieser Zeit einreichen.

Waldshut, den 6. Juli 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bezirk Waldshut.
Kern.

---

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)